



Interview der Woche Mühlberg an der Elbe ist im Jahr 2011 als Stätte der Reformation mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel „geadelt“ worden / Im Sommer 2014 soll ein Reformationsmuseum öffnen / Als Kurator agiert Dr. Lars-Arne Dannenberg

Imposanter Platz für Reiterbildnis Karl V. von Tizian

Mit Kurator Dr. Lars-Arne Dannenberg ins Reformationsmuseum Mühlberg geblickt

Die Schlacht bei Mühlberg mit ihrer herausragenden Bedeutung für die Reformationsgeschichte soll nun in der Elbestadt in gebührender Weise beleuchtet werden. Im nach 1530 erbauten ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus des Probstes und späterem Stadtmuseum laufen die Sanierungsarbeiten für ein Reformationsmuseum. Die RUNDSCHAU sprach mit dem Kurator Dr. Lars-Arne Dannenberg.

Das Stadtmuseum von Mühlberg neu zu gestalten und es zudem als Reformationsmuseum in ein ganz besonderes Licht zu rücken, ist eine nicht alltägliche Aufgabe?

Es ist zweifellos eine sehr interessante Aufgabe und ein Höhepunkt in meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit.

Was macht Mühlberg als Stätte der Reformation so besonders?

Mühlberg ist der brandenburgische Akteur in der Reformationsgeschichte. Wittenberg, Torgau, Eisleben als weitere wichtige Stätten der Reformation befinden sich ja bekanntlich in Sachsen-Anhalt beziehungsweise in Sachsen.

Seit wann und wie haben Sie sich der Aufgabe genähert, das Reformationsmuseum zu entwickeln?

Seit Februar/März dieses Jahres beschäftigen wir uns mit dem Auftrag der Stadt. Zunächst saugt man unglaublich viel an Informationen zum Thema auf, studiert sämtliche verfügbare Quellen. Parallel dazu entwirft man eine Struktur dessen, was erzählt werden könnte beziehungsweise erzählt werden muss.

Moderne Ausstellungen stellen andere Herausforderungen an ihre Macher als eine bloße Präsentation historischer Schaustücke?



Diese Maria mit Christuskind (Holz, bemalt, um 1520) aus der Sammlung Mühlberg/Elbe wird im Reformationsmuseum als Symbol der Heiligenverehrung neben weiteren originalen Objekten gezeigt.

Foto: Stadt Mühlberg

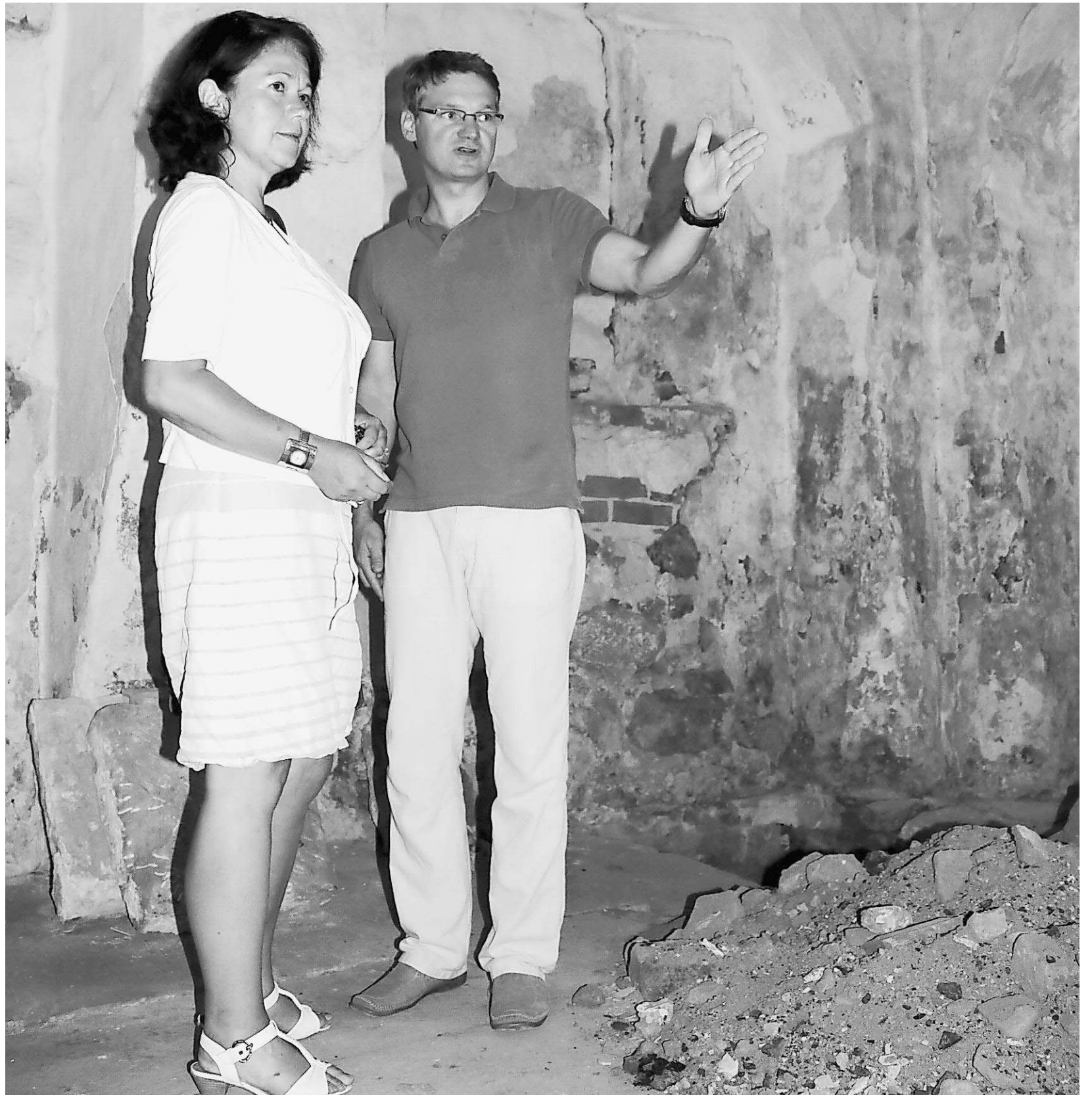
Das Aufnahmeverhalten und damit auch die didaktische und pädagogische Vermittlung haben sich komplett geändert. Es geht darum, aus der Fülle der historischen Fakten und Informationen spannende Geschichten herauszuziehen und diese unterhaltsam zu erzählen. Das heißt nicht, dass wir dem Besucher Märchen erzählen, sondern er soll von den Ereignissen emotional berührt werden. Darin muss der Besucher einen roten Faden erkennen und ihn aufnehmen können.

Was sich in der Schlacht bei Mühlberg abgespielt hat, entbehrt der Spannung nicht - oder?

Die Schlacht begann zunächst mit einer wilden Flucht. Als Kurfürst Johann Friedrich bemerkte, dass auf der anderen Seite der Elbe die gegnerischen Kaiserlichen aufgezogen waren, suchte er verzweifelt nach seinem Feldmarschall Wolf von Schönberg, der aber verletzt war. So ernannte er seinen Kammerer Hans von Pönikau zum Feldherren. Der Versuch, vor den Truppen des Kaisers Karl V. in Richtung Wittenberg zu fliehen, war schlecht organisiert. In der Lochauer Heide bei Falkenberg wird die Schlacht schließlich entschieden: Johann Friedrich wird gefangen genommen und Karl V. ist auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Aus Falkenberg wurde jetzt der Ruf laut, dass die Schlacht nicht Schlacht bei Mühlberg, sondern Schlacht bei Falkenberg heißen müsste.

An der tradierten Benennung wird sich nichts mehr ändern. Wir stellen den Schlachtverlauf jedoch mit seinen örtlichen Bezügen dar. Neue Erkenntnisse gibt es in diesem Zusammenhang auch zum Ort der Gefangennahme Johann Friedrichs am



Kurator Dr. Lars-Arne Dannenberg mit Museumsleiterin Martina Hofmann auf der Baustelle des künftigen Reformationsmuseums. Foto: Gabi Böttcher

24. April 1547. Das geschah an etwas anderer Stelle, als es heute ein Gedenkstein markiert.

Sie sprachen von den in der heutigen Zeit großen Herausforderungen an eine attraktive museale Darstellung. Wird es denn originale Stücke zu sehen geben?

Wir haben originale Objekte wie Harnische und Hellebarden, aber auch Symbole für den alten und den neuen Glauben in Form von kunsthistorisch wertvollen Madonnen als Ausdruck der Heiligenverehrung. Ein Wimmelbild wird die Grundlagen des evangelischen Glaubens erläutern. Es finden sich Informationen zum Schmalkaldischen Bund und dem Schmalkaldischen Krieg. So wird die Schlacht bei Mühlberg in ihren historischen Bezügen und Hintergründen eingeordnet und dargestellt.

Kommen dabei Auge und Ohr auch auf ihre Kosten?

Ja, unter anderem werden wir mit Bildern und Akustik arbeiten. Insbesondere die Schlacht selbst wird über einen Medientisch spannend inszeniert. Es gibt beispielsweise Augenzeugenberichte, die der heutigen Sprache angepasst erzählt werden und die Dramatik der Ereignisse aus drei verschiedenen Sichtweisen – aus der kaiserlich-katholischen, der kurfürstlich-evangelischen und aus der örtlichen – spüren lassen. Zum Beispiel wird aus der lokalen Sicht Barthel Strauchmann zu Wort kommen, der die kaiserlichen Truppen unter dem Befehl von Herzog Alba durch die Elbefurt geführt hat. Das berühmte Reiterbildnis Karl V. von Tizian erhält einen imposanten Platz. Natürlich nur in einer Kopie, das Original hängt im Prado in Madrid.

Die europäische Dimension der Schlacht hat Sie besonders in ihren Bann gezogen?

Für den Kaiser waren Söldner aus aller Herren Länder, so aus Spanien, Italien, Ungarn und Böhmen, nach Mühlberg gezogen. Erinnerungen an die Schlacht finden sich auf Wandbildern, Fresken und anderem mehr in ganz Europa. So zum Beispiel auf der Alhambra im spanischen Granada und im Herzogssitz Alba de Tormes in der spanischen Provinz Salamanca. Die Ergebnisse

„Es geht darum, aus der Fülle der historischen Fakten und Informationen spannende Geschichten herauszuziehen und diese unterhaltsam zu erzählen.“

Dr. Lars-Arne Dannenberg

der Entscheidungsschlacht im Schmalkaldischen Krieg zwischen dem katholischen Kaiser und den protestantischen Reichsfürsten erfuhren in der Folge verschiedene Deutungen. Johann Friedrich etwa wurde als Glaubensmartyrer dargestellt, und tatsächlich hat sich der lutherische Glaube sogar noch ausgebreitet. All das wird sich natürlich im Mühlberger Reformationsmuseum wiederfinden.

Sehen Sie in diesen internationalen Zusammenhängen eine besondere Chance für Mühlberg? Unbedingt! Ich kann mir sehr gut

spezielle Zielgruppen aus Spanien vorstellen oder Militärhistoriker, oder... Vor allem sollen natürlich die Mühlberger und die Radtouristen, die zunehmend das Elbestädtchen passieren, die Ausstellung ansehen. Die Schau stellt neben der Reformation auch die Stadtgeschichte und die Geschichte der Mühlberger Lager dar.

Das soll bereits im Sommer kommenden Jahres möglich sein, wie liegen Sie in der Zeit?

Es wird knapp, aber wir schaffen es auf jeden Fall. Es ist wie überall auch immer eine Frage der Finanzierung.

Aber auch das Beschaffen originaler Leihgaben dürfte in der Lutherdekade rund um das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ im Jahr 2017 gar nicht so einfach sein?

Daran arbeiten wir. Über einige interessante Stücke verfügt das Mühlberger Museum ja selbst. Aber wir planen auch schon, über Sonderausstellungen in den Folgejahren immer mal wieder an besondere Häppchen heranzukommen, um so den Mühlbergern und ihren Gästen etwas Besonderes zu bieten.

Einen Wunsch für Mühlberg haben Sie frei.

Ich wünsche mir, dass Mühlberg bald wieder zahlreich internationale Gäste anlockt, allerdings in friedlicher Absicht, um das dann wunderschöne Museum zu besuchen.

Mit Dr. Lars-Arne Dannenberg sprach Gabi Böttcher.

Im Internet: Alle Interviews können Sie noch einmal nachlesen unter www.lr-online.de/interview

ZUR SACHE

Im Jahr 2006 wurde von Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine Initiative ins Leben gerufen, mit der Kulturerbestätten ausgezeichnet werden sollen, die die europäische Einigung sowie die Ideale und die Geschichte der EU verdeutlichen.

Deutschland ist seit 2011 mit den „Stätten der Reformation“ und den Stätten des „Eisernen Vorhangs“ an diesem Projekt beteiligt. Bei dem mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichneten „Stätten der Reformation“ handelt es sich um ein Netzwerk von 22 wichtigen Stätten der Reformation, die über ganz Deutschland verteilt sind. In Mühlberg an der Elbe soll in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 bereits im Sommer 2014 ein Reformationsmuseum eröffnen.

ZUR PERSON

Der Kurator des Mühlberger Reformationsmuseums ist Dr. Lars-Arne Dannenberg (41), Gründer des Zentrums für Kultur // Geschichte. Dannenberg ist Historiker, Publizist und Ausstellungsmacher. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Königsbrück. Am 1. September öffnet seine Sonderausstellung „Ludwig Renn – Adel im Untergang“ auf Schloss Nossen.